

Praxisbesuch I

Hessisch und ganz international

Assistentinnen mit Migrationshintergrund, ein Zahnarzt aus Syrien und der Chef spricht hessisch: ein Praxisbesuch in Gravenbruch im Kreis Offenbach.



Das Team der Gemeinschaftspraxis: Freundlich wie der Farbton ist auch die Begrüßung – wenn nötig, in verschiedenen Sprachen



Gegenseitige Wertschätzung, Toleranz und Menschlichkeit sind der Schlüssel für langjährige gute Zusammenarbeit

„Es sind alles Deutsche und einige mit Migrationshintergrund“, freut sich der Chef, wenn er von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht. Drei Zahnärzte, sechs Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) und eine Auszubildende arbeiten im Team der zahnärztlichen Praxisgemeinschaft von Dr. med. dent. Hans-Jürgen Vogel in Gravenbruch, Kreis Offenbach. Sie sprechen auch polnisch, russisch, türkisch und arabisch. Die meisten von ihnen sind seit 20 oder gar 30 Jahren in der Praxis. Sie haben Freude an der Arbeit, verstehen sich gut und auch den Chef, selbst wenn er so manche seiner Anweisung mal eben auf hessisch gibt, wie: „... Ei geh mer aus de Funsel (...geh mir aus dem Licht)“. „Wichtig ist mir nur, dass sie gut deutsch sprechen“, lacht dieser, den die meisten – weil er auch ein passionierter Flieger ist – als „Hansa“ kennen.

„Nicht nur wir, sondern auch die Patienten sind international“, sagt ZFA Olga Haag. Im Umfeld von Neu-Isenburg und Offenbach ist der Migrationsanteil mit 50 Prozent in der Bevölkerung verhältnismäßig hoch. Das macht sich auch bei den Patienten bemerkbar. Viele ausländische Patienten haben Angst vor Zahnärzten, doch wenn die Patienten wissen, dass Zahnarzt und Praxispersonal auch in der Sprache ihres Herkunftslandes kommunizieren können, sinkt die Angst und damit die Hemmschwelle.

Ein deutlicher Patientenzuwachs macht sich seit drei Jahren in der Praxis von Dr. Vogel bemerkbar, seit Alaa Almahameed dem Praxisteam angehört. Der neue Zahnarzt stammt aus Syrien. Es ist seine erste Stelle in Deutschland. „Ich habe in Damaskus zehn Semester Zahnmedizin mit einer Zusatzqualifikation Parodontologie studiert und drei Jahre praktiziert. Mein Bruder ist HNO-Arzt in Frankfurt. Er holte mich nach Deutschland, weil der anhaltende Krieg die Lage in unserer Heimat immer lebensbedrohlicher macht“, erzählt Alaa Almahameed. Seit sechs Jahren ist er mit seiner Frau und den beiden Kindern in der Bundesrepublik. Nie hat er staatliche Unterstützung erhalten. Sein Bruder ist immer für den Unterhalt der Familie aufgekommen. Nach einem Jahr Sprachschule unterzog er sich für die Anerkennung in Deutschland einer Gleichwertigkeitsprüfung. Weitere zwei Jahre arbeitete er in der Pflege.

Wie es dazu kam ...

Im Bewerbungsportal der Landes Zahnärztekammer sucht Dr. Vogel 2017 einen Zahnarzt, den er als dritten Mann einstellen kann. Nach einer nicht allzu guten Erfahrung mit einem Absolventen der Uniklinik Mainz ist er nun besonders kritisch. „Aala hat gute Noten, seine Erfahrung und sein Bewerberprofil passten für die Praxis. Nach anfänglicher Skepsis hab ich ihn dann doch gleich als einen